

Newsletter

Ausgabe 2 / 2013

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.
Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd
Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung der Universität Hamburg
D-22527 Hamburg

0 Inhalt

0	Inhalt	2
1	Editorial dghd – Newsletter 02/2013	3
2	Mitteilungen aus dem Vorstand	4
2.1	Bekanntgabe: dghd-Tagung 2014	4
2.2	Ausschreibung: dghd- Tagung 2015	4
3	Berichte der Arbeitsgruppen und Netzwerke	5
3.1	Aufruf des Promovendennetzwerks	5
3.2	AG TrainerInnen – Ankündigungen	6
3.3	Netzwerktreffen der Hochschuldidaktik in Deutschland – November in Göttingen	6
4	Rückblicke	7
4.1	42. dghd-Jahrestagung in Magdeburg	7
4.2	KomDiM-Auftaktkonferenz verbindet Ettikettierungsansätze, Kennzahlen und Kulturwandel	7
4.3	Rückblick Coaching (in) Diversity	8
4.4	Einweihen, kennenlernen, ausprobieren – Bericht zur Fachtagung „E-Prüfungen – Was ist heute schon möglich?“ am 6. März 2013 an der Georg-August-Universität Göttingen	9
5	Einblicke	11
5.1	Projekt HD MINT: Hochschuldidaktik im MINT Bereich – Wege zu einer lernerzentrierten und aktivierenden Lehre	11
6	Rezensionen und Neuveröffentlichungen	15
6.1	Buchrezension: Kompetent lehren. Herausgegeben von Sabine Brendel	15
7	Ausblicke und Hinweise	22
7.1	Fachhochschul-/HAW-Forum am 04. Juli in Berlin	22
7.2	„MI(N)TTendrin-Lehre erleben“ am 07. und 08. November 2013	23
7.3	Workshop „Marketing für hochschuldidaktische Einrichtungen“	24
7.4	HDS.Forum Lehre „Die heterogene Hochschule“ – 21./22.11. Zittau	25
7.5	Blickpunktband - Lehrforschung wird Praxis - Erratum	26
7.6	Der nächste Newsletter – Themen und Deadline	27
8	Impressum	27

1 Editorial dghd – Newsletter 02/2013

Liebe dghd-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser des dghd-Newsletters,

endlich ist der Sommer da! Begleitet mit etwas wärmeren Temperaturen freuen wir uns Ihnen die zweite Ausgabe des dghd-Newsletters 2013 zukommen zu lassen!

Der Dank gilt in dieser Ausgabe wieder besonders den Autorinnen und Autoren der Beiträge. Nur so können wir vielfältige Perspektiven und Themen mit in den Newsletter aufnehmen!
DANKE und WEITER SO!

Berichte und Mitteilungen: Neben der Bekanntgabe der dghd-Jahrestagung 2014 und der Ausschreibung der dghd-Jahrestagung für das Jahr 2015 gibt es Neuigkeiten vom Promovendennetzwerk, der AG TrainerInnen und des Netzwerktreffens der Hochschuldidaktik in Deutschland.

Auch **Rückblicke** auf Tagungen des Frühjahrs bereichern die vorliegende Ausgabe! Besonders freue ich mich, dass (Buch-) **Rezensionen** und Hinweise auf **Neuveröffentlichungen** mittlerweile zum Standardrepertoire des Newsletters gehören 😊 Vielen Dank!

Mit Blick auf Sommer und Herbst finden Sie unter **Ausblicke und Hinweise** interessante Tipps für anstehende Veranstaltungen. Die aktuellsten Tagungshinweise entnehmen Sie zukünftig bitte unserer Homepage <http://dghd.de/veranstaltungen.html> Dort haben Sie auch die Möglichkeit eigenständig Veranstaltungen einzutragen!

Bleiben Sie auch zwischen den Newsletter-Ausgaben immer up-to-date mit einem Blick auf www.dghd.de oder folgen Sie uns auf Facebook oder Twitter (Links im Impressum)!
Viel Spaß beim Lesen, wünscht für den dghd-Vorstand

Diana Urban



2 Mitteilungen aus dem Vorstand

2.1 Bekanntgabe: dghd-Tagung 2014

Wir freuen uns mit der vorliegenden Newsletter Ausgabe das Datum und den Ausrichtungs-ort der 43. dghd-Jahrestagung im Jahr 2014 bekannt zu geben!

Die 43. dghd-Jahrestagung findet statt vom 17. bis 19. März 2014 und wird ausgerichtet vom Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) an der TU Braunschweig.

Alle weiteren Informationen erhalten Sie bald über die üblichen Kanäle!

2.2 Ausschreibung: dghd- Tagung 2015

Wir möchten weiterhin die Vergabe der dghd Tagungsausrichter für die jährliche dghd Ta-gung transparent machen und den Interessenten in der dghd mehr Beteiligung ermöglichen. **Für die dghd-Tagung im Frühjahr 2015 beginnt die Ausschreibungsfrist am 15. Juni und endet am 15. September.**

Wir möchten Sie also herzlich einladen, sich für die dghd Tagungsausrichtung im Frühjahr 2014 mit einem kurzen schriftlichen Vorschlag (inhaltliche Konzeptideen, organisatorische Voraussetzungen) zu bewerben. Bewerbungen und Vorschläge senden Sie bitte an vorstand@dghd.de

Wir freuen uns auf spannende Bewerbungen! Die Auswahlentscheidung kann dann bereits in der Herbstausgabe des Newsletters bekannt gegeben werden.

Im Namen des dghd Vorstandsteams Marianne Merkt

3 Berichte der Arbeitsgruppen und Netzwerke

3.1 Aufruf des Promovendennetzwerks

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

uns Promovierenden fehlen gelegentlich klare Referenzen zu bestimmten Themen der Hochschuldidaktik. Manchmal bleibt unklar, wie der aktuelle Forschungsstand zu einem Thema aussieht oder welcher Forschungsbedarf aktuell zu einem Thema besteht. Das Promovendennetzwerk hat daher eine (exemplarische) Liste an Themen erstellt, zu denen wir uns Ansprechpartner wünschen. Konkret ist damit gemeint, dass Sie als Experten der dghd die Themen auswählen, zu denen Sie gerne als Expertin oder Experte auftreten möchten. Diese Liste veröffentlichen wir intern im Promovendennetzwerk. Promovierende, die zu einem Thema eine konkrete Frage haben, wissen dann, an wen sie sich bei Bedarf wenden können.

Diese Themen schlagen wir Ihnen exemplarisch vor:

- Kompetenzmodelle
- Soziale Kompetenz
- Lernen und Gedächtnis
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Lernstrategien
- Lernziele
- Konstruktivismus
- Aptitude-Treatment-Interaktion
- Diversity
- Kooperatives Lernen
- Problem-Orientiertes-Lernen
- Lehrportfolio
- Prüfungen

Senden Sie bitte einfach eine kurze E-Mail mit Ihrem Fachgebiet an:

gerald.wibbecke@med.uni-heidelberg.de. Es ist jederzeit wieder möglich, Ihre Unterstützung wieder rückgängig zu machen! Vielen Dank!

3.2 AG TrainerInnen – Ankündigungen

Folgende Termine möchten wir gerne bekannt geben:

- Freitag 14.6.2013 10-13 Uhr Kollegiale Beratung und Erfahrungsaustausch für hochschuldidaktisch Tätige in Hagen-Hohenlimburg. Informationen und Anmeldung bei Eva-Maria Schumacher, 02334 444415, schumacher@constructif.de
- Freitag/Samstag 27.-28.9.2013 Fortbildung: Handschriftliches Visualisieren, Umgang mit Widerstand und kollegiale Beratung in Hagen-Hohenlimburg. Informationen und Anmeldung bei Eva-Maria Schumacher, 02334 444415, schumacher@constructif.de

3.3 Netzwerktreffen der Hochschuldidaktik in Deutschland – November in Göttingen

Das Netzwerktreffen der Hochschuldidaktik in Deutschland findet am 11.11.2013 ab 9 (oder 9.30 Uhr) bis ca. 16 Uhr in Göttingen statt.

Organisatoren:

- Matthias Wiemer (matthias.wiemer@zvw.uni-goettingen.de)
- Inske Preißler (inske.preissler@tu-clausthal.de)
- Robert Kordts-Freudinger (robert.kordts.freudinger@upb.de)

4 Rückblicke

4.1 42. dghd-Jahrestagung in Magdeburg

Die 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik ging am 6. März nach vier ereignisreichen Tagen zu Ende. Eine umfassende Dokumentation, Presseberichte und Fotos der Tagung finden sich unter dem folgenden Link:

<http://projekte2.hs-magdeburg.de/dghd/index.php?f=Home>

Eine Hashtag-Suche nach #dghd13 empfiehlt sich auch um noch einmal einen ganz anderen Einblick in das Tagungsgeschehen zu erhalten! 😊

Ein Dank gilt hier insbesondere noch einmal dem Organisations- und Helferteam vor Ort!

4.2 KomDiM-Auftaktkonferenz verbindet Etikettierungsansätze, Kennzahlen und Kulturwandel

Am 15. Februar 2013 veranstaltete das BLP-Projekt KomDiM seine Auftaktkonferenz in Düsseldorf. Im Rahmen der Konferenz hatten die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit Akteuren anderer Hochschulen zum Thema „Diversity-Management in Studium und Lehre“ auszutauschen und zu vernetzen. Die Eröffnungsrede hielt Svenja Schulze (Ministerin für Wissenschaft, Innovation und Forschung des Landes NRW).

Das Konzept des stark auf gegenseitigen Austausch ausgerichteten Veranstaltungsformates ging auf: Nach einer Podiumsdiskussion mit Ministerin Schulze, dem Rektor der Universität Duisburg-Essen, Dr. Ulrich Radtke, der Prorektorin für Diversity Management, Prof. Dr. Ute Klammer und der Vizepräsidentin für Lehre und Studium der FH Köln, Sylvia Heuchemer, berichtete Victoria Showunmi (Institute of Education, University of London) von ihren Erfahrungen und Studien zu Diversity in Großbritannien.

Dann arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in drei Workshops. Die Workshops führten in einem thematischen Arbeitsbogen von Etikettierungsfragen und Diversität ([Prof. Dr. Aladin El Mafaalani, FH Münster](#)) zu Fragen nach Kennzahlen für ein Diversity Management an Hochschulen einerseits (mit [Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung Hamburg](#) und [Dr. René Krempkow, Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung](#)) und der Frage wie man Menschen verbindet und die Kultur einer Hochschule in Richtung Diversitätsorientierung verändert andererseits (mit Prof. em. Dr. Dr. Ludwig Huber und [Dr. Iris Koall, Zentrum für Weiterbildung Wuppertal](#)). Die Ergebnisse der Workshop wurden danach zusammengetragen.

Als [Plattform für alle Hochschulen in Nordrhein-Westfalen](#) lud KomDiM ein, sich direkt während der Auftaktkonferenz zu vernetzen: Einige Expertisenzirkel wurden initiiert. Die Arbeit beginnt noch in 2013 im Rahmen eines Kick off Meetings, bei dem sich die Zirkel zur weiteren Kooperation und thematischen Schwerpunkten im Virtuellen Zentrum von KomDiM verabreden können.

Timo van Treeck

4.3 Rückblick Coaching (in) Diversity

Diversität in Zahlen ausgedrückt heißt bezogen auf die Tagung „Coaching (in) Diversity“, die vom 7.-9.3. an der FH Bund stattfand: ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehr als 15 verschiedenen Hochschulen und Einrichtungen, die in Gruppen zu max. 20 Personen parallel vier Beratungsverfahren erlebten, erprobten, reflektierten und dann mit vier weiteren Verfahren verglichen, um sie dann in Bezug zu Diversitätserfordernissen in drei Tätigkeitsbereiche an Hochschulen zu setzen. Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Curriculumentwicklung waren die Supraformate, in die am letzten Tag der dreitägigen Expertentagung das gewonnene Verfahrenswissen eingefügt wurde. Die in Kooperation von [KomDiM](#), der [Hans-Böckler-Stiftung](#), [der FH Bund](#) und dem [Netzwerk Wissenschaftscoaching](#) veranstaltete Tagung war ein voller Erfolg.

Bereits vor der Tagung hatten die acht Expertinnen und Experten zu den Beratungsverfahren Gesprächsansatz, Gestaltansatz, Psychodrama, TZI, NLP, Transaktionsanalyse, Systemischer und Behavioraler Ansatz die Möglichkeit, auf der KomDiM-Plattform auf ihr Verfahren und ihre Vorgehensweise mit Material, Fragen und hinführenden Hinweisen einzustimmen. Vor Ort wurde jeder der Workshopleiter/innen durch eine/n Moderator/in und eine/n Beobachter/in unterstützt. So konnten die verschiedenen Perspektiven auf Erfahrungen mit den Beratungsverfahren gemeinsam mit den Teilnehmenden reflektiert, gebündelt und dokumentiert werden. Alle Verfahren wurden nach verschiedenen Leitfragen miteinander verglichen – der Vergleich sowie die Bearbeitung übergreifender Fragestellungen zu Coaching in Diversitätskontexten der Hochschulentwicklung werden online auf der KomDiM-Plattform fortgesetzt.

Keynotes und Impulse von Johannes Wildt („*Verfahren und Formate der Beratung an Hochschulen der Vielfalt*“), Beatrix Wildt („**Verfahren der Beratung im Vergleich – Gesichtspunkte**“) und Birgit Szczyrba („Beratung als Integral in Diversitätskontexten“) beleuchteten übergreifende Fragestellungen.

Entwickeln Sie das Thema Coaching (in) Diversity mit uns auf der KomDiM-Plattform weiter und tragen Sie sich dazu in die Expertise-Datenbank ein unter:

<http://www.komdim.de/expertinnen-experten-datenbank/>

Timo van Treeck

4.4 Einweihen, kennenlernen, ausprobieren – Bericht zur Fachtagung „E-Prüfungen – Was ist heute schon möglich?“ am 6. März 2013 an der Georg-August-Universität Göttingen

Anfang März hatten Lehrende, E-Learning-Expert/innen und andere Interessierte die Möglichkeit, sich in Göttingen rund um das Thema *E-Prüfungen* zu informieren. Die Fachtagung mit dem Titel „E-Prüfungen – Was ist heute schon möglich?“ zielte dabei auf Zweierlei ab: Zum einen sollten die rund 90 Teilnehmenden durch ein breites Vortragsspektrum verschiedene Aspekte von E-Prüfungen (erneut) beleuchten können. Zum anderen konnte der in Göttingen entwickelte und ausgebaut E-Prüfungsraum kennengelernt und getestet werden, bevor die Studierenden der Universität darin Prüfungen ablegen würden.

Themen der Fachtagung

Nach der feierlichen Eröffnung des E-Prüfungsraumes, der seit dem Sommersemester 2013 gut 100 Studierenden die parallele Bearbeitung einer E-Prüfung ermöglicht, erhielten die Teilnehmenden in der Keynote von Prof. Dr. Karsten Wolf (Universität Bremen) einen umfassenden Überblick über das Potenzial, aber auch die Grenzen elektronisch unterstützter Prüfungen. Anschließend trugen Vorträge aus den Bereichen Didaktik, Rechtliches/Organisation und Technik dazu bei, das Thema E-Prüfungen ganzheitlich zu betrachten und zu vertiefen. So befasste sich z.B. der Beitrag von Dr. Ralf Steffen (Universität Hannover) zunächst mit der Frage, worin die didaktischen Vorteile von E-Prüfungen liegen und wie man Lehrende und Studierende von diesen überzeugen kann. Mit der Darstellung der relevanten Aspekte zur Gewährleistung rechtlich abgesicherter E-Prüfungen gelang es Dr. Michael Beurskens (Universität Düsseldorf), bei vielen Teilnehmenden bestehende Bedenken zu zerstreuen. Die Brücke zwischen Didaktik und Prozessoptimierung schlugen Priv.-Doz. Dr. Volkhard Fischer und Dr. Jörn Krückeberg (beide Medizinische Hochschule Hannover) mit Ihren Betrachtungen zum Qualitätsmanagement von Prüfungsergebnissen durch deren itemstatistische Analyse und Review-Prozesse. Im dritten inhaltlichen Bereich – zur Technik – wurden der gegenwärtige Stand und die Perspektiven des E-Assessment-Werkzeugs ILIAS kritisch beleuchtet und Vergleiche zu alternativen Lösungen angestellt.

Der E-Prüfungsraum

Den krönenden Abschluss des Tages bildete der zweite Teil der Fachtagung: Das Arbeiten im E-Prüfungsraum. Hier hatten die Teilnehmenden die Chance, das zuvor Gehörte in die Anwendungsebene zu transferieren, die reale Prüfungssituation von Studierenden kennenzulernen und vorgeschaltete Fragen zur Konzipierung von E-Prüfungen – aus Lehrenden- und Expert/innensicht – zu diskutieren. Der Fokus hierbei lag darauf, die an der Tagung teilnehmenden Lehrenden mit der Organisation sowie dem Ablauf einer E-Prüfung vertraut zu machen und das Prüfungssystem sowie die Entwicklung einer didaktisch sinnvollen E-Prüfung – mit Unterstützung des E-Learning-Service-Teams – in seinen verschiedenen Komponenten kennenzulernen. Zudem konnten alle und insbesondere die teilnehmenden Expert/innen anderer Universitäten den innovativ gestalteten E-Prüfungsraum auf seine Praxistauglichkeit testen. Mögliche Hindernisse in der Anwendung und die nächsten Schritte auf dem Weg zur Optimierung des E-Prüfungssystems wurden diskutiert und so den Lehrenden der Universität verdeutlicht, wie sehr die Gestaltung einer erfolgreichen E-Prüfung durch enge Kommunika-

tion und Abstimmung zwischen den Anbietenden und den Prüfungsstellenden beeinflusst werden kann.

Das Fazit

E-Prüfungen werden seit einigen Jahren an verschiedenen Hochschulen in ganz Deutschland (und natürlich auch darüber hinaus) durchgeführt. Das Ziel des Göttinger E-Learning-Service-Teams war, die vorhandenen Erkenntnisse sowie neue Gestaltungsmöglichkeiten und Denkansätze in ihren E-Prüfungsraum zu integrieren und einen pragmatischen Ansatz daraus abzuleiten, da die elektronische Unterstützung von Prüfungen erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen erfordert, was gerade kleinere Hochschulen abschreckt. Durch die Fachtagung sowie den am Folgetag durchgeführten Workshop „E-Assessments in der Sprachenlehre“ (7. März 2013) konnten viele Fragen der Interessierten (Lehrenden) beantwortet und ein Einblick in die Möglichkeiten des E-Prüfens in Göttingen gegeben werden. Die positive Resonanz der Teilnehmenden sowie der Spaß am Ausprobieren und Hinterfragen der Chancen des E-Prüfungsraums haben gezeigt, dass das Konzept der Tagung nicht nur aufging, sondern gleichzeitig Lust auf das Weiterarbeiten bereitete. Oder, wie ein Mitglied des Tagungsteams als Fazit formulierte: „Da ist noch Musik drin, in dem Thema“.

Alle Interessierten finden hier weitere Informationen:

- Programm der Fachtagung (sowie in Kürze die Aufzeichnungen der Vorträge) ebenso wie des Workshops gibt es auf der [Tagungshomepage](#)
- **Tweets** zur Fachtagung finden Sie unter den Hashtags #eagoe und #eAssessGoe

Holger Markus

(E-Learning Service, Abteilung Studium & Lehre, Georg-August-Universität Göttingen)

Angelika Thielsch

(Hochschuldidaktik, Abteilung Studium & Lehre, Georg-August-Universität Göttingen)

5 Einblicke

5.1 Projekt HD MINT: Hochschuldidaktik im MINT Bereich – Wege zu einer lernerzentrierten und aktivierenden Lehre

Antje Nissler,

Hochschule München, Projekt "HD MINT", Dachauer Str. 100a, 80636 München

Zahlreiche Studien zu Studienabbruchquoten, wie z.B. die des HIS (2010¹/ 2011)², des Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)³ oder der Humboldt Universität Berlin⁴, zeigen auf, dass in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen und technischen Fächern immer weniger Studierende ihr Studium beenden bzw. immer mehr nach den ersten Semestern abbrechen, das Studienfach wechseln oder in die Berufswelt einsteigen. Als Gründe für einen Studienabbruch oder -wechsel werden von den befragten Studierenden die Studienbedingungen, die hohen Anforderungen, falsche Erwartungen, zu geringer Praxisbezug und daraus resultierende Motivations-schwierigkeiten angeführt.

Um den genannten Abbruchgründen entgegenzuwirken, haben sich sechs bayerische Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Augsburg, Amberg-Weiden, München, Nürnberg, Weihenstephan-Triesdorf und Rosenheim) mit dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) und dem Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ eine gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften) zum Verbundprojekt HD MINT im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ (www.qualitaetspakt-lehre.de) zusammengeschlossen.

Sie haben sich zum vorrangigen Ziel gesetzt, die Lehrqualität in den MINT-Fächern zu optimieren, um einerseits den Lernerfolg und damit verbunden die Studierendenzufriedenheit zu erhöhen.

Zur Umsetzung werden an allen beteiligten Hochschulen interdisziplinäre Hochschuldidaktik-Teams mit pädagogischer und MINT-wissenschaftlicher Expertise eingesetzt. Die Teams entwickeln in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Hochschullehrenden didaktisch

¹ Heublein, U., Hutzsch, Ch., Schreiber, J., Sommer, D. & Besuch, G. (2010) Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Verfügbar unter: http://www.his-hf.de/pdf/pub_fh/fh-201002.pdf [28.05.2013]

² Heublein, U.; Richter, J.; Schmelzer, R.; Sommer, D. (2012): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010, HIS: Forum Hochschule 03/2012 Verfügbar unter www.his.de [28.05.2013]

³ Gensch, K. & Kliegl, Ch. (2011) Studienabbruch – was können Hochschulen dagegen tun? Bewertung der Maßnahmen aus der Initiative. „Wege zu mehr MINT-Absolventen“. Studien zur Hochschulforschung 80. München 2011 Verfügbar unter:

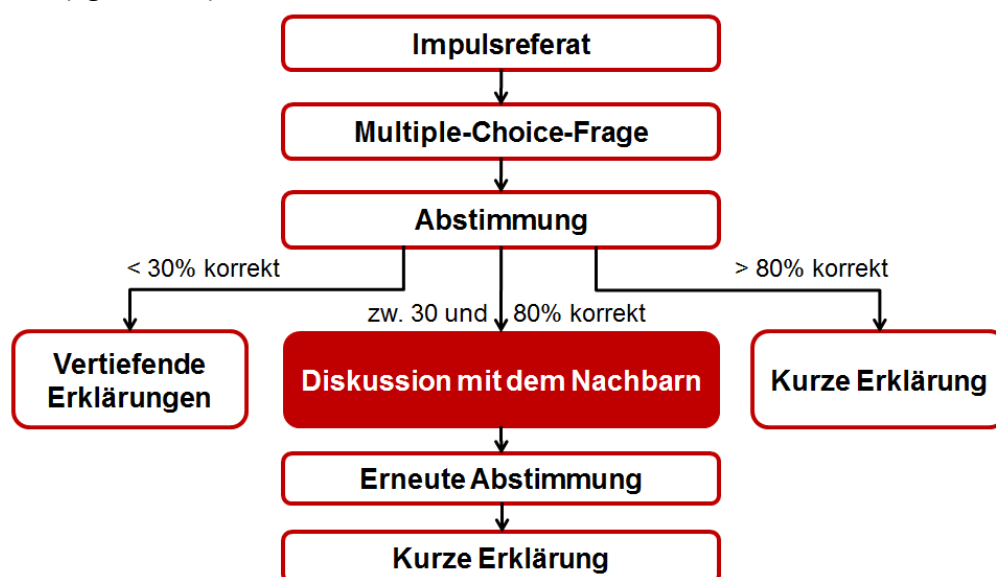
http://www.ihf.bayern.de/uploads/media/ihf_studien_hochschulforschung-80.pdf [28.05.2013]

⁴ Seemann, W., Gausch, M. (2012) Studienabbruch und Studienfachwechsel in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen der Humboldt-Universität zu Berlin Verfügbar unter <http://www.hu-berlin.de/hu/verwaltung/qm/lehrevaluation/mint-studie-1/mint-studie> [17.05.2013]

optimierte Veranstaltungskonzepte nach aktuellem Stand der hochschuldidaktischen Forschung und stehen den Lehrenden in fachlichen und didaktischen Fragen beratend zur Seite. Durch das wissenschaftliche Personal werden die Hochschullehrenden bei der Neuausrichtung ihrer Lehrveranstaltungen und der didaktischen Aufbereitung der Lehr-Lern-Materialien entlastet. Das Verbundprojekt wird vom IHF wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Dabei soll überprüft werden, ob die angestrebten Zielsetzungen erreicht werden konnten.

An der Hochschule München, die mit 5 Mitarbeitern aktuell das größte Team des Verbundprojekts stellt, konnten im Rahmen des HD MINT Projekts seit dem Wintersemester 2012/2013 bereits 20 Lehrveranstaltungen angepasst werden. Die Bandbreite der Themen der Lehrveranstaltungen reicht dabei von „Analysis I“ über „Grundlagen der Informatik“ bis hin zu „Fluidmechanik“. Kernidee ist das Einbringen aktivierender und lernerzentrierter Methoden in die Lehrveranstaltungen, aktuell v.a. die drei Methoden Just-in-Time Teaching (JITT), Peer Instruction (PI) und Problem Based Learning (PBL).

Besonders Peer Instruction hat sich bei zahlreichen Hochschullehrenden an der Hochschule München durchgesetzt, z.B. in den Veranstaltungen „Mathematik I“, „Elektrotechnik“, „Grundlagen der Informatik“, „Fluidmechanik“ und „Technische Thermodynamik“. Neben der einfachen Integration der Methode in den Unterrichtsablauf werden auch der hohe Aktivierungsgrad und die damit steigende Motivation der Studierenden in der Veranstaltung von den Hochschullehrenden positiv beurteilt. Aus der Erfahrung der ersten beiden Semester lassen sich bereits einige Erfolgsfaktoren zur Umsetzung von Peer Instruction ableiten: Eine ausführliche Einführung der Methode zu Beginn der Lehrveranstaltung und der Verweis auf den Nutzen zählen zu den identifizierten Erfolgsfaktoren. Des Weiteren ist es empfehlenswert, nur verständnisorientierte Fragen, die ausreichend Anlass zur Diskussion geben und ein vertieftes Lernen ermöglichen, einzusetzen und keine reinen Wissensfragen. Die zentralen Elemente des Methodenablaufs sollten für eine erfolgreiche Durchführung eingehalten werden (vgl. Abb. 1)



Vgl.: E. Mazur: Peer Instruction. A User's Manual, *Prentice Hall Series in Educational Innovation*, Upper Saddle River, 1997.

Der Einsatz von Peer-Instruction-Fragen führt dazu, dass Fehlvorstellungen der Studierenden

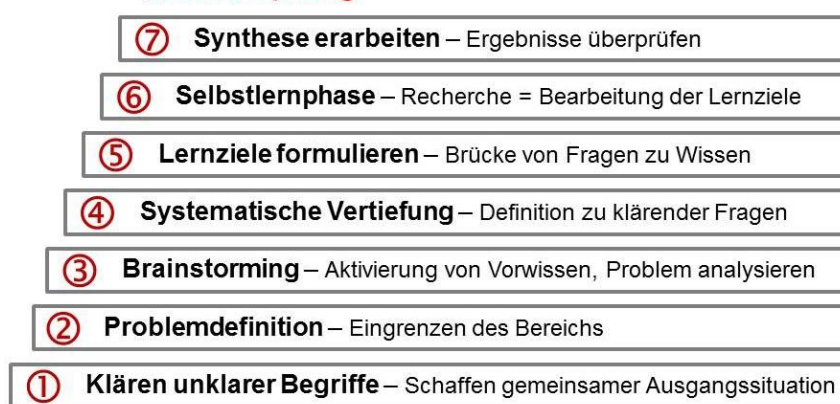
Abbildung 1: Ablauf der Methode "Peer Instruction"

aufgedeckt, diskutiert und in der Lehrveranstaltung ausgeräumt werden können. Das Klären von Verständnisproblemen und das Feedback über den aktuellen Lernstand werden von den beteiligten Professoren als sehr wichtig und „erhellend“ wahrgenommen.

Die Kombination von Peer Instruction mit Just-in-Time-Teaching, bei dem sich die Studierenden einen Teil des zu vermittelnden Stoffes bereits vor der Lehrveranstaltung selbstständig aneignen, wirkt dem Bedenken der Lehrenden entgegen, die „neuen Methoden“ wären während der Lehrveranstaltung zu zeitintensiv und würden es nicht ermöglichen, die Vorgaben des Curriculums bezüglich der Stoffmenge einzuhalten.

Problembasiertes Lernen (PBL)

„Siebensprung“ im Maastrichter Modell



Vgl.: H. G. Schmidt: Problem-based learning: rationale and description, *Medical Education* 1983, 17, 11-16.

Abbildung 2: Ablauf der Methode "Problem Based Learning"

Die Beteiligung der Studierenden an den JITT-Aufträgen (Begleitfragen zum JITT-Selbstlern-Material) wird v.a. durch das Feedback der Lehrenden auf die Fragen und Rückmeldungen aus der Selbstlernphase in der Lehrveranstaltung gefördert. Optional können zusätzlich auch Bonuspunkte für die Bearbeitung der Lesekontrollfragen vergeben werden.

Mit dem Einsatz von Problem Based Learning kann den Studierenden der gewünschte Anwendungs- bzw. Praxisbezug aufgezeigt und erfahrbar gemacht werden. Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Angewandte Mathematik“ erhalten die Studierenden beispielsweise im 2. Semester kleinere und größere Problemstellungen mit Alltagsbezug. In kleinen Gruppen folgen die Studierenden dem „Siebensprung“, (vgl. Abb. 2) erarbeiten sich die selbstgesetzten Lernziele selbstständig und präsentieren zum Abschluss ihre mathematischen Lösungen zu der jeweiligen Fragestellung. Auch hier hat sich eine ausführliche Einführung der Methode bewährt, idealerweise anhand eines exemplarischen Beispiels. Dabei sollen die sieben Problemlösephasen durchlaufen und erklärt werden. Zur Optimierung der Qualität der Gruppenarbeit erhielten die Studierenden einen Workshop zum Thema „Gruppendynamik & Arbeitsweise in Gruppen“. Für die Strukturierung des Semesterverlaufs hat es sich bewährt, in der Lehrveranstaltung mit den ersten Phasen des Problemlöseprozesses zu beginnen, die Selbstlernphase jedoch außerhalb der Präsenzzeit stattfinden zu lassen. Die Synthese der

Ergebnisse findet wiederum in der Plenumsphase statt. Durch die Verlagerung des Selbststudiums kann die Heterogenität im Leistungsniveau der Studierenden besser ausgeglichen werden. Der Lehrende schlüpft während der Phasen in die Rolle des Tutors/der Tutorin und kann so bedarfsorientierte Hilfestellung geben. Die Positionierung des Selbststudiums außerhalb der Präsenzzeit ermöglicht den Studierenden eine selbstgesteuerte Arbeitsweise und trainiert damit neben der Selbst- auch die Sozial- und Methodenkompetenz.

Nach den ersten Erfahrungen, die mit den eingesetzten Methoden gemacht werden konnten, sollen diese Erkenntnisse nun auch wissenschaftlich belegt werden. Daher läuft seit dem Sommersemester 2013 die erste Evaluationsphase mit verschiedenen Vergleichsstudien, die die Wirksamkeit des Methodeneinsatzes prüft (u.a. Zufriedenheit, Akzeptanz der Studierenden). Voraussichtlich im Herbst 2013 liegen erste Ergebnisse vor.

Mehr Informationen zum Projekt unter:

<http://www.hd-mint.de/>

www.hm.edu/lehre/



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01PL12023A bis 01PL12023G gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

6 Rezensionen und Neuveröffentlichungen

6.1 Buchrezension: Kompetent lehren. Herausgegeben von Sabine Brendel

- Band I: Bettina Ritter-Mamczek (2011): Stoff reduzieren. Methoden für die Lehrpraxis.
- Band II: Eva-Maria Schumacher (2011): Schwierige Situationen in der Lehre. Methoden der Kommunikation und Didaktik für die Lehrpraxis.
- Band III: Ulrike Scheuermann (2012): Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln.
- Verlag Barbara Budrich, Opladen Farmington Hills / UTB 2011/2012.

Mit den oben genannten drei Bänden wird die neue Reihe Kompetent lehren eröffnet, in der in den folgenden Jahren jährlich 2 bis 3 Werke erscheinen sollen. Die Herausgeberin charakterisiert die Reihe so: „In der Reihe werden zentrale Themen des Lehrens an der Hochschule wissenschaftlich fundiert und zugleich praxisnah für die Hochschullehre aufbereitet. Damit werden Lehrende aller Hochschularten und Fächer unterstützt, ihre eigene Lehre in der praktischen Durchführung wie in der professionellen Reflexion zu verbessern und Antworten auf oft gestellte ... Fragen zu geben.“ Dafür sollen die einzelnen Bände eine theoretische Fundierung zum jeweiligen Thema, systematisch aufbereitete Instrumentarien, Methoden und methodische Werkzeuge bieten, „sodass jede Leserin und jeder Leser diese in der eigenen Lehre umsetzen kann.“ (Band I, S. 11)

Ich werde zunächst den Inhalt der drei Bände skizzieren und charakterisieren, dann Problembereiche benennen, die mir aufgefallen sind und mir im Hinblick auf die Fortsetzung der Reihe bedenkenswert erscheinen, und schließlich versuchen, die bisherigen drei Bände und die Reihe insgesamt zu würdigen.

Band I Stoff reduzieren möchte „die zahlreichen Facetten und Möglichkeiten der Stoffreduktion“ (S. 13) aufzeigen. Der Prozess der Reduktion und Strukturierung wird in 12 Schritten dargestellt, das Ergebnis der Reduktion als Fachlandkarte bezeichnet. Im Kapitel 2 ‚Die Lehrveranstaltungsplanung‘ werden als nacheinander abzuarbeitende Schritte der Stoffreduktion genannt: Zielgruppe definieren, Ausgangslage des Dozenten / der Dozentin bestimmen, Ziele und Zeit festlegen, Orientierungswissen geben, Abgrenzung schaffen, Brainstorming durchführen, Ankerbegriffe setzen, Zusammenhänge erklären, Fachlandkarten erstellen, Inseln bilden, Insel-Fachlandkarten anfertigen, Prototypen auswählen. Für diese Schritte werden im Kapitel 3 als ‚Instrumente für die Lehrpraxis‘ Zielgruppenanalyse, Lernziele formulieren, Arbeitstechniken zum Vorbereiten, Lehrtechniken zum Durchführen, zum Visualisieren von Fachlandkarten, zum Entwickeln von Prototypen, zum Erstellen von Planungstabellen und zum Vorgehen in der Lehrveranstaltung angeboten. In Kapitel 4 findet sich zu vier Themen je ein Praxisbeispiel.

Band II Schwierige Situationen in der Lehre entwickelt die Methoden der Kommunikation und Didaktik, mit denen diese Situationen bewältigt werden können, „anhand des Vier-Felder-Modells der Themenzentrierten Interaktion“ (S. 14) als theoretischem Bezugsrahmen. „Dieses Buch will Ihnen zeigen, dass Störungen und Konflikte in Lehrveranstaltungen normal sind und vermittelt Ihnen Erkenntnisse und Strategien für den Umgang damit.“ (S. 12) Ziel ist es, Störungen als Lernanlass zu nehmen. Dazu werden im Kapitel 2 die didaktische Prävention als wesentlich für eine Konfliktprävention und im Kapitel 3 Störungsstufen und deren Intervention für den Umgang mit Störungen, Konflikten und Lernwiderstand und schließlich in Kapitel 4 typische Störungen und Konflikte und mögliche Lösungsstrategien vorgestellt.

Nach begrifflichen Klärungen (Störungen, Konflikte, Lernwiderstand) wird Lehren unter Rückgriff auf Schulz von Thun als Kommunikationsprozess dargestellt und das Vier-Felder-Modell der Themenzentrierten Interaktion systematisch entfaltet; es werden Strategien der Didaktischen Prävention und die Störungsstufen vorausstrukturierend in den theoretischen Rahmen eingebettet und in den folgenden Kapiteln dann detailliert entlang der Vorgaben des theoretischen Rahmens dargestellt, angereichert und ergänzt durch Reflexionsfragen, Methodentipps, Übungen, Tabellen, Mindmaps, Abbildungen und Zusammenfassungen über wesentliche Aspekte und Details. Abgeschlossen wird das Buch durch Fallbeispiele, die nach dem theoretischen Rahmen geordnet sind.

In Band III Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln geht es darum, Schreiben und Schreibdenken als didaktisches Werkzeug zu verstehen, „beim Schreiben weiterzudenken“ (S. 9) und diese kreative Möglichkeit einzusetzen: „Mit Schreibdenken lässt es sich besser denken, lernen, lehren, schreiben und durch den beruflichen Alltag navigieren“ (S. 11). Im 1. Kapitel wird in lockerer Form formuliert, welche kognitiven Prozesse beim Schreibdenken eine Rolle spielen und wie sie in die leitenden Vorstellungen von Lehren und Lernen eingeordnet werden können. Im 2. Kapitel wird entfaltet, was Schreibdenken ist und in welchem fachlichen und organisationalen Kontext es steht. Das 3. Kapitel leitet dazu an herauszufinden, wie man im Schreibprozess am effektivsten vorgeht und welcher Schreibtyp (Planer – Drauflosschreiber – Versionenschreiber – Patchworkschreiber) man ist. Der Schreibprozess wird in sieben Phasen unterteilt, zu jeder dieser Phasen werden Tipps formuliert, ebenso, worauf die jeweiligen Schreibtypen im Schreibprozess speziell achten sollten.

Das 4. Kapitel bietet einen Methodenkoffer mit unterschiedlichen Techniken und Methoden des Schreibdenkens und Übungen zu den Methoden; dargestellt werden Denkbilder, Schreibsprints, Denkwege und Methoden für gemeinsames Schreibdenken und Notizstrategien. Im 5. Kapitel wird dargestellt, wie man Schreibdenken in der Lehre einsetzen kann, welche Bedeutung Schreibdenken als Form der Einzelarbeit für die Lehre hat, wie man Lernende mit der Methode des Schreibdenkens vertraut machen, welche Strategien es gibt, mit Schreibdenken im Seminarverlauf Lehr- und Lernziele zu erreichen und wie man als Lehrender mittels Akademischem Journal, Portfolio, Autonomen Schreibgruppen und Schreibgesprächen zu Schreibdenken auch für Lernaktivitäten außerhalb von Präsenzveranstaltungen anregen kann. Schließlich wird der Blick geweitet auf die Frage, wie man Schreibdenken als

Selbstcoaching-Werkzeug nutzen kann, um seinen Arbeitsalltag zu reflektieren und bei Schreibproblemen zu kreativen Lösungen zu finden.

Zusammenfassend möchte ich die skizzierten Bände wie folgt charakterisieren:

Band I „Stoff reduzieren“ bietet im Grunde ein Verfahren an, dass die Autorin gemeinsam mit K. W. Döring (vgl. Döring/Ritter-Mamczek 2002 und Dies. 2001) im Referenzrahmen der Kommunikationswissenschaften und über viele Jahre im Rahmen von Weiterbildungen im Bereich „Train-the-trainer“ empirisch entwickelt hat. Leider werden die den dargestellten Verfahren zugrunde liegende Theorie sowie die dahinter stehenden Metatheorien der Kommunikationswissenschaften, die innerhalb der Hochschuldidaktik und der Lernpsychologie nicht sehr bekannt sind, nicht weiter dargestellt.

Band II „Schwierige Situationen“ interpretiert Störungen in Lehrveranstaltungen als normal und entwickelt das theoretische Fundament im Sinne einer „Didaktischen Prävention“ : was können Lehrende tun, um Störungen vorzubeugen und sich möglichst wenige der normalen Störungen einzuhandeln, wie können sie dennoch in der Lehre auftretende Störungen analysieren und mit ihnen umgehen.

Band III „Schreibdenken“ macht Mut, kreative Methoden des Schreibens für das eigene wissenschaftliche Schreiben, aber auch für das Schreiben in der Lehre zu nutzen.

Aufgefallen sind mir bei der Lektüre der Bände fünf Problembereiche, die miteinander zusammenhängen und über die im Hinblick auf die Fortsetzung der Reihe nachzudenken sich lohnen wird:

1. Die drei Autorinnen betonen, dass sie gern die Chance aufgegriffen haben, ihre erfolgreichen Workshops zum jeweiligen Thema in der veröffentlichten Form zu Papier bringen zu können. Die gewählte Art der Verschriftlichung kann allerdings zu Missverständnissen führen, weil nicht hinreichend explizit deutlich gemacht wird, was das Erfahrungswissen ist, das im Zusammenhang mit den Workshops gewonnen wurde, und welcher theoretische Rahmen für die Interpretation der subjektiven Erfahrungen gewählt wurde.
2. Die Probleme, die sich die Autorinnen mit der gewählten Form der Verschriftlichung erfolgreicher Workshops möglicherweise einhandeln, möchte ich mit Stolurow (1965) verdeutlichen, der zwei Zugänge zur Entwicklung von Lehrkompetenz gegenübergestellt hat: „Model the Master Teacher or Master the Teaching Model“. Durch die gewählte Form verschriftlichter Workshops geraten die Autorinnen in die Gefahr, im jeweiligen Thema als ausgewiesene Meisterlehrerin gesehen zu werden, die man nachahmen sollte. Mir ist der zweite Zugang – ein Lehr-Lern-Modell meistern – sympathischer, weil ein Lehr-Lern-Modell zu meistern dazu zwingt, Abstand zu den an die handelnde Person gebundenen je individuellen Erfahrungen zu gewinnen und dazu herausfordert, sie im Rahmen eines Modells zu reflektieren und zu bewerten. In einem solchen Modell erscheint dann die Persönlichkeit des Lehrenden als eine der Variablen, die zu berücksichtigen sind, aber nicht als Meisterlehrerin, die es nachzuahmen gilt. Bei Ulrike Scheuermann beispielsweise ist im Text implizit alles angesprochen, was ihr Lehr-Lern-Modell ausmacht; es fehlt nur noch der Schritt, alle Variablen explizit zu machen und so systematisch miteinander zu verknüpfen, dass sichtbar

wird, wie das Modell gemeistert werden kann und wie und an welchen Stellen Schreibdenken als Methode im Rahmen dieses Lehr-Lern-Modells wirksam werden kann.

3. Der Schritt, das den Workshops jeweils zugrunde liegende Lehr-Lern-Modell explizit darzustellen, könnte dazu beitragen, die von der Herausgeberin in der Einleitung (Band I, S. 11) angekündigte, aber meines Erachtens noch nicht erreichte Balance zwischen theoretischer Fundierung und Praxisnähe zu erreichen. Eine andere Möglichkeit, das bisher in den vorliegenden Bänden nur implizit formulierte Lehr-Lern-Modell explizit zu machen, könnte die Veröffentlichung eines eigenen Bands sein (z. B. von der Reihenherausgeberin), in dem ein Modell für das Lehren und Lernen an der Hochschule formuliert wird, das es zu meistern gilt, wenn Lehrende kompetent lehren möchten.
4. Ein erster, für mich hilfreicher Schritt zur Explizierung des theoretischen Rahmens wäre eine vorausstrukturierende Einordnung des jeweiligen Themas, beim Thema „Stoff reduzieren“ beispielsweise, welche unterscheidbaren Möglichkeiten es gibt, Wissen zu strukturieren, und welche unterschiedlichen Verfahren sich daraus ergeben, Wissen zu reduzieren (beispielsweise Hierarchisierungsverfahren nach Ausubel, Verfahren des Mind-Mapping oder des Concept-Mapping u. a.).
5. In diesem Zusammenhang auch noch eine Bemerkung zur Art des Schreibens, die Bettina Ritter-Mamczek so charakterisiert: „Denn das Buch ist so geschrieben, wie Workshops gestaltet werden: stark handlungsorientiert.“ (S. 14) Wenn die Reihe die Themen wissenschaftlich fundiert und zugleich praxisnah aufbereitet darbieten soll, müssen meines Erachtens mindestens zwei Formen zu schreiben berücksichtigt werden: eine deskriptive und eher hoch differenzierte Form, um das wissenschaftliche Fundament im Kontext des wissenschaftlichen Diskurses darzustellen; und eine präskriptive, eher reduzierte Form, um zum praktischen Handeln anzuleiten. Wie unser wissenschaftlich hochelaboriertes Wissen so dargestellt werden kann, dass es einerseits zum Handeln anleitet, ohne dabei in Rezepte abzugleiten, und andererseits zu professioneller Reflexion, ist für mich ein immer noch nicht befriedigend gelöstes Problem.

Ich muss gestehen, dass mir lange nichts mehr so schwer gefallen ist wie diese Besprechung der ersten drei Bände der Reihe „Kompetent lehren“, weil ich Probleme benennen, aber (noch) keine Lösungen anbieten kann. Vielleicht ergibt sich in zwei, drei Jahren für die bis dahin versammelten AutorInnen ja eine Gelegenheit, ein wissenschaftliches Symposium zu veranstalten und die angesprochenen Problembereiche zu diskutieren.

Zu folgenden Themen sind weitere Bände angekündigt: Prüfen, Professionell lehren – Lehren und Lernen an der Hochschule, Vorlesungen aktivierend gestalten, Kreativität in der Lehre fördern, Selbststudienzeit förderlich gestalten, Umgang mit Heterogenität / Interkulturalität in der Lehre, Lehre mit E-/Blended –Learning aktivierend gestalten, Lehre reflektieren und evaluieren.

Ich kann mir vorstellen, dass in der Reihe neben anderen auch noch folgende Themen aufgegriffen werden könnten: Kommunizieren und Interagieren / Grenzen, Fehler, Freiräume von Lehre / Didaktische Pole in der Lehre / Studierende aktivieren / Lernerfolg sichern / Kompetenzorientierung in der Lehre / Strategisch und methodisch handeln / Arten und Formen des Wissens / Lehrstrategien / studentische Lern- und Arbeitsformen / Lernende beraten. Damit würde in der Reihe „Kompetent lehren“ die gesamte Breite des Spektrums von Lehren und Lernen an der Hochschule noch besser abgedeckt.

Insgesamt gesehen ist die Herausgabe der Reihe anzuerkennen und verdienstvoll. Die bisherigen Bände machen einen runden, inhaltlich vielfarbigen und gelungenen Eindruck: sie sind systematisch aufgebaut, bestechen durch die Klarheit ihres Aufbaus wie auch durch die dargestellten Instrumente und den direkten Aufforderungscharakter; sie stellen das Wesentliche gründlich dar und verzichten darauf, Nebenwege zu verfolgen und weisen sich so als Praxishandbücher aus, die es trotz der skizzierten Mängel verdient haben, intensiv benutzt zu werden. Sie dürften eine Hilfe für alle Lehrenden sein, die sie begleitend zu ihren Lehrveranstaltungen zu Rate ziehen, sich in der Lehre orientieren wollen und nach Lösungen für ihre persönlichen Probleme suchen. Besonders lobenswert ist, dass Leserin und Leser direkt angesprochen, einbezogen und aufgefordert werden, die Konzepte und Strategien auf ihre persönliche Situation zu übertragen, anzupassen und maßzuschneidern und ihnen auf dem Wege vom Dargestellten zum Eigenen Reflexionsfragen, methodische Hinweise und Übungen geboten werden. Ich selbst fühle mich angesprochen und angeregt, Schreibdenken als Methode in mein Methodenrepertoire aufzunehmen.

Nachtrag:

Inzwischen (oben stehende Besprechung habe ich im Frühjahr 2012 geschrieben) ist ein weiterer Band der Reihe erschienen:

- Band IV: Sebastian Walzik (2012): Kompetenzorientiert prüfen. Leistungsbewertung an der Hochschule in Theorie und Praxis.

Der Band behandelt das Thema Prüfen sehr umfassend und geht dabei speziell der Frage nach, wie Prüfungen so vorbereitet, durchgeführt und bewertet werden können, dass die Anforderungen durch Bologna beachtet und „echte Kompetenzen“ (S. 12) geprüft werden. Es fällt auf, dass der Band anders konzipiert ist als die vorhergehenden Bände, die mehr darauf fokussiert waren, die den Bänden zugrunde liegenden Weiterbildungsveranstaltungen darzustellen. Nachdem der Autor angesprochen hat, warum Prüfungen überhaupt notwendig sind, geht er auf die Folgen ein, die Bologna für die Gestaltung von Prüfungen hat, und stellt als Hauptmerkmal die Kompetenzorientierung heraus. Zur Klärung des Kompetenzbegriffs stellt er ausführlich dar, auf welche Theorieversatzstücke er dabei zurückgreift (Kompetenzbegriff von Weinert, Kompetenz-Performanz-Problematik, die drei Kompetenzdimensionen Wissen, Werte / Einstellungen und Fertigkeiten, die Kompetenzbereiche Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen). Kompetenzen sollen in problemhaltigen Situationen überprüft werden, die im Sinne der didaktischen Ansätze kognitiver Dissonanzen (nach Piaget), Lernzieltaxonomien (Bloom et. al.) oder nach der Art der Probleme (im Anschluss an Dörner) gestaltet werden können; sie sollten am Strukturmodell der vollständigen Handlung hand-

lungsorientiert ausgerichtet sein, was nach Meinung des Autors gewährleistet, dass nicht nur Wissensdimensionen (Anderson et. al.) abgefragt werden.

Bevor zu der zentralen Frage übergegangen wird, wie Kompetenzen geprüft werden können und mögliche Formen der Prüfung dargestellt werden, werden didaktische Ansprüche an eine Prüfung und Gütekriterien erörtert. Die in einer Übersicht aufgezählten Prüfungsformen (Abb. 10, S. 47) werden dahingehend diskutiert, ob und inwiefern sie für die oben erwähnten Kompetenzdimensionen (jetzt für mich irritierend Handlungsdimensionen genannt) geeignet sind. Dann wird umfassend und mit vielfältigen praktischen Hinweisen erörtert, wie beim Gestalten von Prüfungen (schriftliche, mündliche, Gruppen) vorgegangen und wie mit Prüfungsangst umgegangen werden kann.

Ein gesondertes Kapitel ist der Frage gewidmet, wie mit der formativen Prüfungsform Classroom-Assessment-Techniques (CATs) das Lernen unterstützt werden kann; die dargestellten Merkmale und Gestaltungsprinzipien von CATs werden mittels mehrerer Beispiele konkretisiert.

Den Abschluss des Bandes bildet ein Kapitel darüber, wie Leistungen zu bewerten sind, wie man mit Wahrnehmungsverzerrungen umgehen kann, welche Vor- und Nachteile Normen (kriterien-, gruppen-, individuumorientiert) beim Bewerten haben und wie man mit Notenskalen, Kriterien und der Gewichtung von Punkten umgehen kann.

Insgesamt vermittelt der Band den Eindruck, dass Theorie und Praxis der Leistungsbewertung in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander behandelt werden. Beim theoretischen Teil fällt mir auf, dass die Theorie Patchworkcharakter hat: die herangezogenen Theorieversatzstücke werden eher additiv zusammengefügt und nicht systematisch in einem begrifflich stimmigen Rahmen integriert. Das hat zur Folge, dass einige begrifflichen Unstimmigkeiten und Unschärfen bleiben (als Beispiel: „Wissen („Fähigkeiten“) ist kognitives Handeln“ (S. 24)) und insbesondere das Verhältnis von Wissen und Handeln begrifflich nicht sauber gefasst wird. Als Anhänger der These, dass es nichts Praktischeres gibt als eine gute Theorie, wage ich zu behaupten, dass der sehr materialreiche praktische Teil durch begrifflich-theoretische Klarheit noch praktischer werden könnte. Bei der Lektüre habe ich mich manchmal gefragt, wie viel Zeit ein Leser benötigen wird, sich anhand des Bandes die gewünschte Prüfungskompetenz zu erarbeiten, und wie viel Zeit man benötigt, eine Prüfung kompetenzorientiert vorzubereiten. Vermisst habe ich auch Hinweise darauf, wie man sich durch ein Prüfungsportfolio beim Vorbereiten kompetenzorientierter Prüfungen entlasten kann.

Als problematisch empfinde ich auch die ausschließliche Verknüpfung von Kompetenzen mit problemhaltigen Handlungssituationen. Im inzwischen kaum noch überschaubaren Himmel der Kompetenzen überwiegt nach meiner Wahrnehmung ein Kompetenzbegriff, der Fähigkeiten mit spezifischen Handlungssituationen verbindet. Ich selbst plädiere dafür, den Kompetenzbegriff auf alle möglichen Handlungssituationen zu beziehen, ihn nicht als spezielle Klasse von Fähigkeiten zu definieren, sondern umfassend-ganzheitlich und ihn im Sinne von Taxonomien oberhalb der Ebene der Fähigkeiten anzusiedeln. Von Kompetenz bzw. von kompetentem Handeln im Sinne von *competentia* (= zusammentreffen, stimmig sein) möchte ich dann und nur dann sprechen, wenn eine handelnde Person in der Lage ist, die in den

folgenden vier Fragen angesprochenen Aspekte des Handelns für sich subjektiv stimmig zu beantworten und handelnd zu dokumentieren:

1. Kann ich handeln, verfüge ich über das in der gegebenen Handlungssituation erforderliche Wissen und die erforderlichen Fähigkeiten?
2. Darf ich handeln, bin ich gesellschaftlich zugeschrieben zuständig?
3. Will ich in dieser Situation handeln, bin ich als handelnde Person bereit, mein Können abzurufen?
4. Soll ich handeln, entspricht das geforderte Handeln meinen eigenen Wertvorstellungen und den gesellschaftlichen Normen?

Insgesamt wäre es interessant und bestimmt ertragreich für die Gestaltung der weiteren Bände der Reihe, die vier bisherigen Bände aufgrund der Befunde von Hattie (Lernen sichtbar machen, 2013) kritisch zu reflektieren.

Gerd Macke
Kaiserstuhlstraße 17
79211 Denzlingen

7 Ausblicke und Hinweise

7.1 Fachhochschul-/HAW-Forum am 04. Juli in Berlin

In der Abschluss-Diskussion des Fachhochschul-/HAW-Forum auf der dghd Tagung 2013 in Magdeburg hat sich der Bedarf abgezeichnet, die Diskussion unter Fachhochschulen mit Qualitätspakt Lehre Projekten weiter zu führen.

Freundlicherweise haben wir die Möglichkeit erhalten, im Vorfeld der Programmkonferenz des BMBF zum Qualitätspakt Lehre am 4. und 5. Juli 2013 in Berlin ein selbstorganisiertes Diskussionsforum dazu anzubieten. Es findet am 4. Juli von 9 - 12 Uhr statt.

Um die Diskussion inhaltlich vorzubereiten, haben wir auf der dghd Homepage eine Unterseite eingerichtet, auf der Sie eine kurze Beschreibung der Abschlussdiskussion von Herrn Herzog von der Hochschule Magdeburg-Stendal und die Einladung zur Weiterführung der Diskussion finden. Die Unterseite finden Sie unter folgendem Link:
<http://www.dghd.de/netzwerk-fachhochschulen/haws.html>

Ihren Diskussionsbeitrag können Sie am Ende des Textes eingeben.

Wir freuen uns auf Ihre Diskussionsbeiträge.

Mit freundlichen Grüßen

Marianne Merkt
Michael Herzog
Franz Waldherr

7.2 „MI(N)TTendrin-Lehre erleben“ am 07. und 08. November 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

lehren Sie in einem MINT-Fach? Sind Sie in einem BMBF-Projekt mit dem Schwerpunkt MINT? Oder sind Sie einfach an der Lehre in diesen Fächern interessiert?

Dann laden wir Sie herzlich zum Symposium zur Didaktik in den MINT- Fächern unter dem Motto „MI(N)TTendrin-Lehre erleben“ am 07. und 08. November 2013 an der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm, in Nürnberg ein.

Für das Symposium wünschen wir uns praktische Beiträge mit Lehrbeispielen von Personen, die ihre "Best Practices", ihre Fragestellungen, Überlegungen, Ideen und Konzepte in Form von Workshops und Posterbeiträgen präsentieren und diskutieren möchten.

Bitte reichen Sie Ihre Beiträge bis zum 01. Juli 2013 elektronisch unter <https://www.conftool.net/hd-mint-symposium-2013/> ein.

Aktuelle Informationen zur Tagung finden Sie unter <http://www.hd-mint.de/hd-mint/symposium-2013/>. Den Call for Papers finden Sie unter <http://www.hd-mint.de/symposium-2013/call-for-papers/>

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Ansprechpartnerinnen des HD-MINT-Projektbüro.

Dr. Ulrike Keller

- Projektreferentin -
Projekt HD MINT
Fon: (0841) 13 34 18-22
Fax: (0841) 13 34 18-44
Mobil: (0172) 4145796
<mailto:keller@diz-bayern.de>

Johanna Moyses

- Organisation -
Projekt HD MINT
Fon: (0841) 13 34 18-11
Fax: (0841) 13 34 18-44
<mailto:moyses@diz-bayern.de>



Projektbüro
Milchstraße 25
85049 Ingolstadt

<http://www.hd-mint.de>

7.3 Workshop „Marketing für hochschuldidaktische Einrichtungen“

Nicht erst seit dem Qualitätspakt Lehre wachsen die Angebote für hochschuldidaktische Weiterbildung an deutschen Hochschulen. Dabei ist diese Weiterbildung sehr häufig freiwillig für die teilnehmenden Lehrenden zu besuchen. Die erfreuliche Entwicklung des Ausbaus bringt also mit sich, dass sich Hochschuldidaktiker genau überlegen sollten und müssen, für wen sie genau was anbieten – u.a. damit sie am Ende nicht vor leeren Seminarräumen stehen. Sie müssen sich also Gedanken über Marketing, am besten strategisches Marketing, machen. Dabei sind die Marketing-Konzepte dem in der Hochschuldidaktik verbreiteten Konzept des shift from teaching to learning / Teilnehmerorientierung sehr ähnlich: Bei beiden geht es um die Orientierung an den Wünschen und Bedürfnissen der (potentiellen) Teilnehmer.

Lernziele:

Die Teilnehmer können nach dem Workshop

- die Grundidee des Marketings (4 oder 8P), evtl. in seiner Ausrichtung des relationship marketing (Beziehungsmarketing) wiedergeben und erklären
- Methoden der Marketingforschung für ihre Einrichtung und ihre Anliegen auswählen und eine Anwendung planen (evtl. anwenden)
- ein wissenschaftlich begründetes Modell der Weiterbildungsteilnahme erklären
- die Idee der Segmentierung der Zielgruppe erklären und anwenden
- Werbemedien bewerten und für ihre Zwecke planen
- ihre eigenen Marketing-Aktivitäten bewerten

Inhalte:

- Grundidee Marketing (8P) und strategisches Marketing
- Ausrichtung relationship Marketing
- Marketingforschung
- Psychologisches Modell der Teilnahme an Weiterbildung
- Auswahl an Werbemedien
- Segmentierung der Zielgruppe und darauf angepasste Marketing-Strategien
- Evaluation der eigenen Marketing-Strategie

Anmeldung: Sie können sich bis spätestens 29. Juli auf der Veranstaltungsseite der dghd verbindlich für den Workshop anmelden

<http://www.dghd.de/veranstaltungen.html> Im Veranstaltungshinweis ist ein Button integriert der zum Kontaktformular leitet. Sollte es zu Problemen bei der Anmeldung kommen, melden Sie sich bitte per Mail (Mit Name, Institution, E-Mail Adresse, Telefonnummer) bei walter@diz-bayern.de Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl auf 15 Personen begrenzt ist. Die Mindestteilnehmerzahl ist 7.

Optional zu dieser Veranstaltung kann (nach individueller Vereinbarung mit dem Trainer, Herrn Renner) ein weiterer halbtägiger Workshop gebucht werden. Diese Veranstaltung dient der Verstärkung der Inhalte und Ideen vor Ort.

- Preis:** Für den Workshop wird ein Kostenbeitrag 320 € erhoben. Die Veranstaltung wird direkt mit dem Trainer, Herrn Renner abgerechnet. Bitte erkundigen Sie sich bei Rückfragen zum Kostenbeitrag oder bzgl. der Finanzierung bei den OrganisatorInnen.
Kostenbeitrag zum optionalen Halbtages-Workshop: 500€.
- Trainer:** Andreas Renner, Dipl.-Kfm., Zentrum für Weiterbildung Universität Augsburg, www.zww.uni-augsburg.de
- Ort:** Universität Göttingen
- Zeit:** direkt nach dem nächsten bundesweiten Netzwerktreffen
11.11.2013: 16.00 – ca. 19.30 Uhr
12.11.2013: 09.00 – ca. 17.00 Uhr

7.4 HDS.Forum Lehre „Die heterogene Hochschule“ – 21./22.11. Zittau

Am 21. und 22. November 2013 veranstaltet das Hochschuldidaktische Zentrum Sachsen an der Hochschule Zittau/Görlitz am Campus Zittau bereits das vierte HDS.Forum Lehre zum Austausch über Lehren und Lernen an sächsischen Hochschulen.

Unter dem Titel „Die heterogene Hochschule“ soll das Phänomen der Heterogenität in all seinen Facetten thematisiert werden. Die Heterogenität von Studierenden bezüglich ihrer sozialen Vielfalt, Erfahrungen, Kenntnisse und Motivation steht bei der Planung und Gestaltung von Lehre bereits jetzt im Fokus vieler Lehrender. Wir wollen auf dem HDS.Forum Lehre 2013 aber auch über diesen wichtigen Aspekt von Heterogenität hinaus denken und uns ebenso mit der Heterogenität der Lehrenden, der Studienbedingungen sowie der fach- und hochschul(typ)spezifischen Lehr- und Lernkulturen auseinandersetzen. Heterogenität soll in diesem Sinne als grundlegende Herausforderung aber auch als Chance für das Lehren und Lernen an der Hochschule verstanden werden.

Präsentieren Sie Ihren Zugang zum Thema „Die heterogene Hochschule“ auf dem HDS.Forum Lehre 2013! Gesucht werden Vorschläge für...

1. Kurzbeiträge von etwa 20 min. Länge
2. Workshops/Foren mit einem Umfang von 90 min.
3. Poster zur Präsentation auf dem Markt der Möglichkeiten

Reichen Sie bitte bis zum 25. Juni 2013 eine Kurzbeschreibung Ihres Vorschlags unter forum@hd-sachsen.de bei uns ein. Besonders interessiert sind wir an Vorschlägen, die sich mit Fragen der Heterogenität an Fachhochschulen und im Bereich der Mediendidaktik auseinandersetzen.

Das HDS-Team freut sich auf rege Teilnahme!

Tagungsorganisation:

Johannes Duschka

forum@hd-sachsen.de

Tel: 0341 - 97 300 46



7.5 Blickpunktband - Lehrforschung wird Praxis - Erratum

Leider hat sich beim Druck des Tagungsbandes „Lehrforschung wird Praxis – Hochschuldidaktische Forschungsergebnisse und ihre Integration in die Praxis“ ein Fehler eingeschlichen:

Der Artikel „Coaching für Professor/inn/en im Diskurs – Ein systematischer Vergleich von Coachingprogrammen an Hochschulen“ wurde von Frank Linde und Birgit Szczyrba verfasst, ergänzt um Beiträge von Friederike Bergstedt und Imke Krebs. Sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch auf der ersten Seite des Artikels (S. 185) fehlen die Namen der beiden Erstautoren Linde und Szczyrba. Wir bitten, dieses Versäumnis zu entschuldigen.

München, im Juni 2013

Annette Spiekermann
Herausgeberin

Inhaltsverzeichnis:

Zum Artikel S. 185:

Coaching für Professor/inn/en im Diskurs – Ein systematischer Vergleich von
Coachingprogrammen an Hochschulen

Frank Linde/Birgit Szczyrba/Friederike Bergstedt/Imke Krebs

7.6 Der nächste Newsletter – Themen und Deadline

Der Newsletter besteht aus neben den Beiträgen und Berichten aus dem Vorstand insbesondere aus Beiträgen der professional Community. Wir möchten Sie und Euch daher noch einmal herzlich einladen, sich aktiv an der Ausgestaltung des Newsletters zu beteiligen. Dies kann ein kurzer Hinweis sein zu einer Publikation oder einer Tagung, aber auch Berichte aus den Arbeitsgruppen, Forschungs- und Entwicklungsprojekten (z.B. Berichte aus dem Qualitätspakt Lehre) sind möglich. Schicken Sie Ihre Ideen oder fertigen Artikel an urban@dghd.de

Folgende **Themen und Inhalte** sollen regelmäßig im Newsletter dabei sein:

- Berichte vom Vorstand
- Berichte aus den AGs, Kommissionen und Netzwerken
- Weitere Berichte aus der Community
- **Rückblicke** auf Tagungen, Treffen etc.
- **Einblicke** in aktuelle Themenfelder, Arbeiten, Projekte, Fragestellungen etc.
- **Ausblicke** und Hinweise auf Tagungen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen
- Terminplaner

Einladen möchten wir auch zu **Buchbesprechungen und/oder -rezensionen!**

Termine:

Ausgabe	Deadline Einreichung	Herausgabe
03/2013	Ende August	September
04/2013	Ende November	Dezember

8 Impressum

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., die Vorsitzende.

Postadresse: Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung, Universität Hamburg, Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E, D-22527 Hamburg

Internet: <http://www.dghd.de> **E-Mail:** info@dghd.de

Facebook: <https://www.facebook.com/dghd.info>

Twitter: https://twitter.com/dghd_info

Redaktion: Diana Urban urban@dghd.de

Bestellung über die Webseite der dghd.